



LANDRATSAMT
BODENSEEKREIS

Amt für Migration und Integration



Vielfalt am See
Integrationsplan
Bodenseekreis



Herzlich willkommen!

**Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
meine sehr geehrten Damen und Herren,**

der Bodenseekreis steht mit seiner Lage in der Vierländerregion Bodensee für Internationalität und kulturelle Vielfalt. Der Bodensee verbindet Menschen unterschiedlicher Nationen und Regionen. Täglich gelebtes Europa, das hier so normal geworden ist wie anderswo eine Fahrt in einen anderen Stadtteil. Wer einen so regen Austausch mit seinen Nachbarn pflegt, dem ist auch kleinkariertes Denken fremd. Der Titel des vorliegenden Integrationsplans „Vielfalt am See“ ist daher gut gewählt – er spiegelt die Lebensrealität der Menschen im Bodenseekreis sehr gut wider.

Die gestiegenen Zuwanderungszahlen seit dem Jahr 2015 haben sowohl Politik als auch Verwaltung vor große Herausforderungen gestellt. Die Themen Migration und Integration sind zu neuen beziehungsweise neu aufgestellten Handlungsfeldern beim Bund, bei den Ländern und in den Kommunen geworden. Wir im Bodenseekreis dürfen stolz auf unsere Integrationsarbeit sein. Innerhalb kürzester Zeit waren Kolleginnen und Kollegen nahezu fast aller Ämter des Landratsamts aufgestellt zu einer „Notfall-Asyl-Gruppe“. Ämterübergreifend wurde hier hervorragende Arbeit geleistet. Aber auch ohne das breite bürgerschaftliche Engagement, durch das wir auf eine positive Entwicklung der Integrationsarbeit in den letzten zwei Jahren zurückblicken dürfen, wäre dies nicht möglich gewesen.

Mein großer Dank gilt allen Menschen, die sich dafür eingesetzt haben und weiterhin einsetzen werden. Auch die Entstehung des vorliegenden Integrationsplans ist ein Indiz dafür, welch großen Stellenwert Integration bei uns einnimmt. Über ein Jahr lang haben mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Entwicklung dieses Plans mitgewirkt.

Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, zu der wir alle etwas beitragen können. Ziel des Integrationsplans ist es, die Teilhabe und Integration von Migrantinnen und Migranten zu fördern. Damit dies gelingen kann, müssen wir ebenfalls die Zugangschancen zu den Dienstleistungen und Angeboten erleichtern. Wie das Hand in Hand gelingen kann, haben wir in diesem Integrationsplan festgehalten. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffe, Sie finden viele hilfreiche Tipps.

Lothar Wölfle
Landrat des Bodenseekreises

Inhaltsverzeichnis

Grußwort Landrat	3
1 Integration im Bodenseekreis	5
1.1 Integrationspolitische Grundsätze	6
1.2 Begriff Integration	7
1.3 Erfolgskriterien gelingender Integration	7
2 Das Migrationsforum	9
2.1 Von der Asylkonferenz zum Migrationsforum.....	10
2.2 Die Zielgruppen	11
2.3 Die Handlungsfelder	11
2.4 Die Gremienstruktur und Interaktion	12
3 Integrationspolitische Ziele und Maßnahmen des Bodenseekreises	15
3.1 Sprache.....	17
3.2 Bildung	21
3.3 Arbeitsmarkt	29
3.4 Antidiskriminierung und Extremismusprävention	35
3.5 Gesundheit	41
3.6 Sport und Freizeit	47
3.7 Interkulturelle Öffnung	53
Register Organisationen	58
Register Teilnehmende	60
Impressum	62
Abbildungsverzeichnis	
Abb. 1: Die Gremien des Migrationsforums	13
Abb. 2: 6-Säulen-Modell – Interkulturelle Öffnung	57



Integration im Bodenseekreis

In diesem Kapitel werden einige grundlegenden Rahmenbedingungen zur Integration im Bodenseekreis vorgestellt. Diese wichtigen Eckpfeiler der Integrationsarbeit eröffnen dem Landratsamt sowie den Städten und Gemeinden durch die Verabschiedung der integrationspolitischen Grundsätze die Möglichkeit, die Integrationsarbeit flächendeckend und anhand eines intensiven partizipativen Ansatzes zu gestalten.

Darüber hinaus wird der Begriff Integration präsentiert, um zu verdeutlichen, wie vielschichtig Integration ist. Des Weiteren wird gezeigt, wer die Adressaten der Integrationsarbeit im Bodenseekreis sind.

In einem weiteren Abschnitt werden die regionalen Erfolgskriterien gelingender Integration im Bodenseekreis erklärt. Dies sind Aspekte, die seit Beginn der landkreisweiten Integrationsarbeit im Bodenseekreis besonders hervorzuheben sind und regionale Gütekriterien erfolgreicher Integrationsarbeit darstellen.

1.1

Integrationspolitische Grundsätze



Die integrationspolitischen Grundsätze wurden vom Ausschuss für Soziales und Gesundheit des Kreistages am 5. Mai 2015 verabschiedet. Die Grundsätze stellen den Handlungsrahmen der Integrationsarbeit im Bodenseekreis dar. Sie formulieren die gesamtgesellschaftlichen Ziele und Regeln, wie ein gegenseitig anerkennendes, wertschätzendes und diskriminierungsfreies Miteinander im Bodenseekreis funktionieren kann.

- 1** Integration setzt ein Zusammenleben auf der Grundlage des Grundgesetzes und Anerkennung gemeinsamer freiheitlich-demokratischer Normen und Regeln voraus.
- 2** Der Landkreis pflegt eine offene Willkommenskultur und wendet sich gegen jede Art von nationaler, ethnischer, kultureller und religiöser Diskriminierung.
- 3** Wir verstehen Integration als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.
- 4** Integration bedeutet, Vielfalt anzuerkennen, als Bereicherung wertzuschätzen und zu gestalten.
- 5** Wir sehen interkulturelle Orientierung und Öffnung von Institutionen als eine Voraussetzung für eine funktionierende Vielfaltsgesellschaft.
- 6** Die gleichberechtigten Zugangs- und Teilhabemöglichkeiten zu Bildung, Sport, Kultur, Beruf, Wohnraum, sozialen Dienstleistungen und gesundheitlicher Versorgung sind Inhalt gelingender Integrationsarbeit.
- 7** Sowohl die Sprachkompetenzen im Deutschen als auch in den Herkunftssprachen sind als Schlüsselressourcen von Integration zu sehen.

Der Begriff Integration unterliegt vielseitigen Definitionen und Herangehensweisen. Der Bodenseekreis versteht unter Integration die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen in bestehenden Sozialstrukturen und Institutionen in den Bereichen von Wirtschaft, Gesellschaft, Recht, Politik und Kultur. Integration ist ein wechselseitiger Prozess, in dem sowohl die seit einiger Zeit im Bodenseekreis Lebenden sowie die neu hinzugezogenen Bürgerinnen und Bürger angesprochen werden.

1.3

Erfolgskriterien gelingender Integration

Seit Beginn der landkreisweiten Integrationsarbeit im Bodenseekreis heben sich bestimmte Aspekte der alltäglichen Arbeit heraus, die an dieser Stelle als Erfolgskriterien gelingender Integration im Bodenseekreis vorgestellt werden.

Integration als „Chefsache“

Damit Integration erfolgreich gestaltet werden kann, ist der politische Rückhalt vor Ort unverzichtbar.

Von höchster Bedeutung sind daher die integrationspolitischen Grundsätze des Bodenseekreises als Resultate eines parteiübergreifenden Konsenses des Ausschusses für Soziales und Gesundheit des Kreistages. Des Weiteren ist Integration von Beginn an im Bodenseekreis „Chefsache“, nicht nur von Seiten des Kreistages, sondern auch auf Seiten des Landrates.

Partizipation

Integration im Bodenseekreis wird durch die integrationspolitischen Grundsätze als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verbindlich formuliert. Daher werden im Bodenseekreis alle integrationspolitischen Akteure in einem partizipativen Ansatz in den Prozess des Strukturaufbaus eingebunden. Dies betrifft neben verschiedenen Ämtern des Landratsamtes unter anderem die Mitgliedsgemeinden und -städte, Wohlfahrtsverbände, Migrantenselbstorganisationen, verschiedene Träger sowie soziale Einrichtungen und Organisationen und natürlich interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Transparenz

Durch das Kennenlernen der Akteure und die Offenlegung ihrer Angebote entsteht die Möglichkeit eines programmatischen Gesamtüberblicks für alle Beteiligten der Integrationsarbeit im Landkreis. Diese neue Basis erlaubt es, eine gezielte thematische Vernetzung der Angebote und Akteure zu fördern und Doppelstrukturen so gut es geht zu vermeiden.

Vernetzung

Durch die Gründung des Amtes für Migration und Integration wurde eine Verwaltungseinheit gegründet, welche alle Themen und Akteure der Integration im Bodenseekreis bündeln und die Integration steuern kann. Die regelmäßigen Netzwerktreffen tragen dazu bei, einerseits strategische Entwicklungen zu bestimmen, andererseits jedoch auch kurzfristige Herausforderungen gemeinsam anzugehen.

Integration als Querschnittsaufgabe

Die Etablierung von Integration als Querschnittsaufgabe in Organisationen ist eine wichtige Voraussetzung der erfolgreichen Integrationsarbeit. Die Fachwelt bezeichnet diesen Prozess als interkulturelle Öffnung der Verwaltung, auf die im Kapitel 3.7 näher eingegangen wird.



2

Das Migrationsforum

Das Migrationsforum ist nicht nur das gewählte Format zur Entwicklung eines Integrationsplans für den Bodenseekreis, sondern auch die Austauschplattform zur Integration im Kreis.

Durch die Gründung verschiedener Arbeitsgruppen konnte in einem einjährigen Prozess dieser vorliegende Integrationsplan entwickelt werden.

In diesem Kapitel werden die verschiedenen Bausteine und Prozesse des Migrationsforums vorgestellt.

Die Netzwerkarbeit und Einbindung relevanter Akteure zu bestimmten gesellschaftlichen Fragestellungen hat im Bodenseekreis bereits eine lange Tradition. Mit dem Anstieg der jüngsten Zuwanderung nach Deutschland – und somit in den Bodenseekreis – entstand im Bereich Migration und Asyl der Bedarf für den Aufbau eines Netzwerkes.

In der sogenannten 1. Asylkonferenz im Mai 2015 sollten relevante Fragestellungen rund um das Thema Asyl beraten werden. Das Ziel dieses neu gegründeten Netzwerkes war es, alle Akteure in der Asyl- und Flüchtlingsarbeit bei der Themensetzung, den zu definierenden Herausforderungen und der Formulierung von Lösungsansätzen einzubeziehen.

Die Asylkonferenz markiert den Auftakt partizipativer Ansätze im Bereich Migration und Integration. In diesem Format wurden unter anderem vier Arbeitsgruppen gegründet, in denen bis zur 2. Asylkonferenz im Sommer 2015 Handlungs- und Lösungsansätze für die drängenden Fragen rund um das Thema Asyl erarbeitet wurden.

Aufbauend auf den Erkenntnissen der beiden Konferenzen entstand die Idee, den asylpolitischen Schwerpunkt der Asylkonferenz anhand der integrationspolitischen Grundsätze weiterzuentwickeln.

Diese Weiterentwicklung soll in einem neu zu gründenden Netzwerk „Migrationsforum“ umgesetzt werden und betrifft zwei zentrale Aspekte:

Erstens soll das Themenspektrum der bislang vier Arbeitsgruppen erweitert und teilweise neu organisiert werden. Zweitens war es von Bedeutung die bislang sehr eng definierte Zielgruppe der Asylkonferenz auszuweiten.

Im Mai 2016 tagte das Migrationsforum erstmals mit dem Ziel der Erstellung eines Integrationsplans für den Bodenseekreis.



Die Zielgruppe beziehungsweise die Zielgruppen des Migrationsforums des Bodenseekreises sind alle Bürgerinnen und Bürger des Landkreises. Dies schließt alle Personen, unabhängig von nationaler, ethnischer, religiöser und kulturelle Herkunft sowie des rechtlichen Status für den Aufenthalt in Deutschland ein. Die kulturelle Vielfalt im Bodenseekreis wird als integraler Bestandteil der Zivilgesellschaft verstanden.

2.3 Die Handlungsfelder

Das Migrationsforum berät in verschiedenen Handlungsfeldern über relevante integrations-spezifische Fragestellungen im Bodenseekreis. Insbesondere wurden bestimmte Themenbereiche der Gesellschaft gewählt, die für einen gelingenden Integrationsprozess von herausragender Bedeutung sind. Im Rahmen des Migrationsforums werden in sechs Arbeitsgruppen konkrete Ziele, Projekte und Maßnahmen entwickelt, um die Integrationsarbeit im Landkreis aktiv zu gestalten.

Die Arbeitsgruppen bedienen folgende Handlungsfelder:

- Sprache
- Bildung
- Arbeitsmarkt
- Antidiskriminierung und Extremismusprävention
- Gesundheit
- Sport und Freizeit

Damit die Entwicklung eines Integrationsplans im Rahmen des Migrationsforums erfolgen konnte, bedurfte es der Einrichtung verschiedener Gremien. Die Gremienstruktur hat dazu beigetragen, Abstimmungsprozesse zwischen den beteiligten Akteuren zu koordinieren und Informationsflüsse sicherzustellen. Die einzelnen Gremien unterscheiden sich in ihrer Funktion, Arbeitsweise und Zieldefinition. Grundsätzlich wird zwischen einem informativen, einem strategischen und einem operativen Element unterschieden.

Arbeitsgruppen

Jedem der definierten Handlungsfelder wurde eine Arbeitsgruppe zugeteilt. Die Arbeitsgruppen sind das operative Element in der Gremienstruktur. Im Rahmen der Arbeitsgruppen wurde Transparenz der Angebote und Akteure geschaffen, eine thematische Vernetzung unter den Teilnehmenden gefördert und schließlich konkrete Bedarfe, Maßnahmen und Projekte entwickelt.

In den Arbeitsgruppen können alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie Organisationen und Behörden teilnehmen.

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe ist das strategische Element der drei Gremien. Sie setzt sich aus Vertretern, sogenannten Delegierten der sechs Arbeitsgruppen zusammen.

Die primären Aufgaben der Steuerungsgruppe sind die strategische Abstimmung sowie die Fortentwicklung der einzelnen Meilensteine der sechs Arbeitsgruppen.

Darüber hinaus gilt die Sicherstellung der Prozessziele; Transparenz, Vernetzung, Partizipation und Integration als Querschnittsaufgabe als Aufgabe der Steuerungsgruppe.

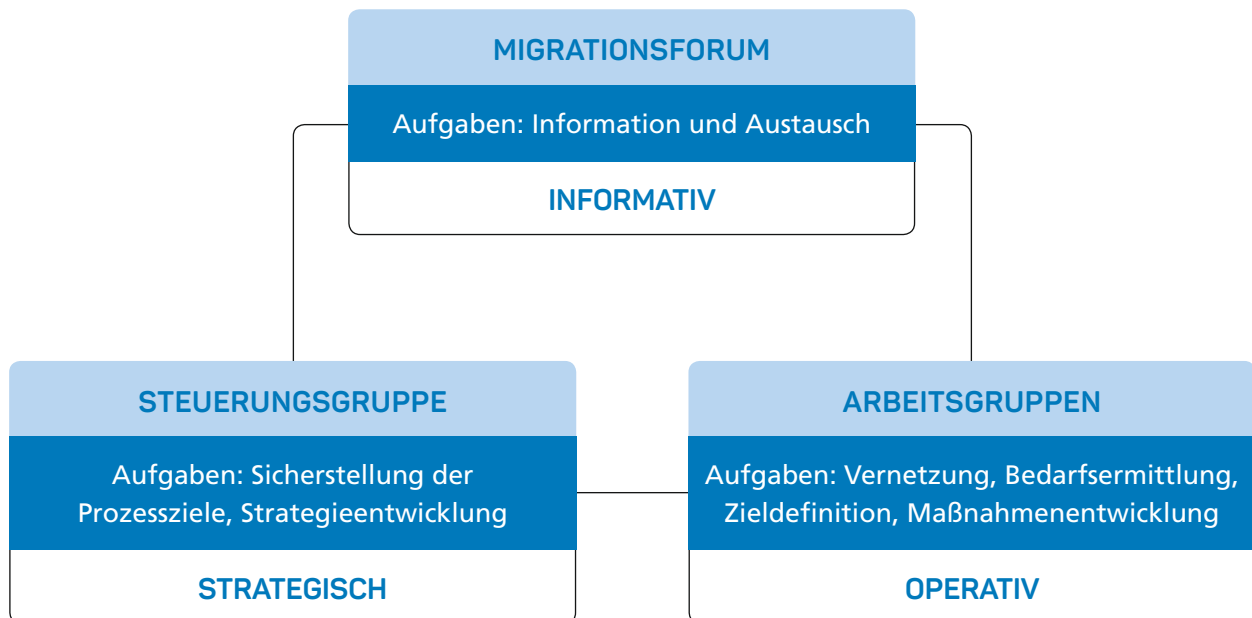
Migrationsforum

Neben den Arbeitsgruppen und der Steuerungsgruppe bedarf es einer Informationsplattform, an der alle Teilnehmenden zusammenkommen können: Das Migrationsforum ist das informative Gremium, in dem alle Teilnehmenden der Arbeitsgruppen sowie die Steuerungsgruppe zusammenkommen, um Erfahrungen auszutauschen und Ergebnisse zu präsentieren.



Gremien

Abbildung 1: Die Gremien des Migrationsforums



*»Integration ist nicht unser Ziel,
sondern ein Prozess auf dem Weg
zu einer modernen Gesellschaft.«*





3

Integrationspolitische Ziele und Maßnahmen des Bodenseekreises

In diesem Kapitel werden die integrationspolitischen Ziele des Bodenseekreises vorgestellt. Diese Ziele sind eines der Resultate des einjährigen partizipativen Prozesses zur Erstellung eines landkreisweiten Integrationsplans.

3

Integrationspolitische Ziele und Maßnahmen des Bodenseekreises

Die integrationspolitischen Ziele basieren auf der operativen Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen Teilnehmenden der Arbeitsgruppen in allen Handlungsfeldern. Die Steuerungsgruppe kategorisierte die Ergebnisse der Arbeitsgruppe und formulierten daraus die vorliegenden Ziele.

Durch die Verabschiedung des Integrationsplans sind die zukünftigen Ziele der Integrationsarbeit im Bodenseekreis benannt. Gleichwohl können in dem fortlaufenden partizipativen Prozess weitere Ziele und Maßnahmen definiert werden.

Die integrationspolitischen Ziele sind im Sinne der Integration als gesamtgesellschaftliche Aufgabe an alle Bürgerinnen und Bürger des Bodenseekreises sowie an alle Regelstrukturen der Verwaltung, Wirtschaft, Bildung, Gesundheit, Sozialwirtschaft, Vereine sowie weitere Organisationen und Einrichtungen adressiert.

Die genannten Akteure können gemeinsam Kooperationen zur Umsetzung der integrationspolitischen Ziele eingehen. Des Weiteren können sie in den jeweiligen Handlungsfeldern die lokal oder regional relevanten Themenfelder bedienen. Dies bedeutet, dass für einzelne Akteure ausdrücklich die Möglichkeit besteht, sich den formulierten Zielen zu bedienen und vor Ort umzusetzen. Anhand der Maßnahmen der Arbeitsgruppen wurden bereits einige Aspekte benannt, die im Bodenseekreis umgesetzt werden sollen. Diese Maßnahmen zeigen auf, wie die formulierten integrationspolitischen Ziele praktisch umgesetzt werden können.

Das Amt für Migration und Integration steht Ihnen bei der Umsetzung einzelner Maßnahmen oder der Entwicklung von Strategien beratend und unterstützend zur Seite.

3.1



Sprache

3.1



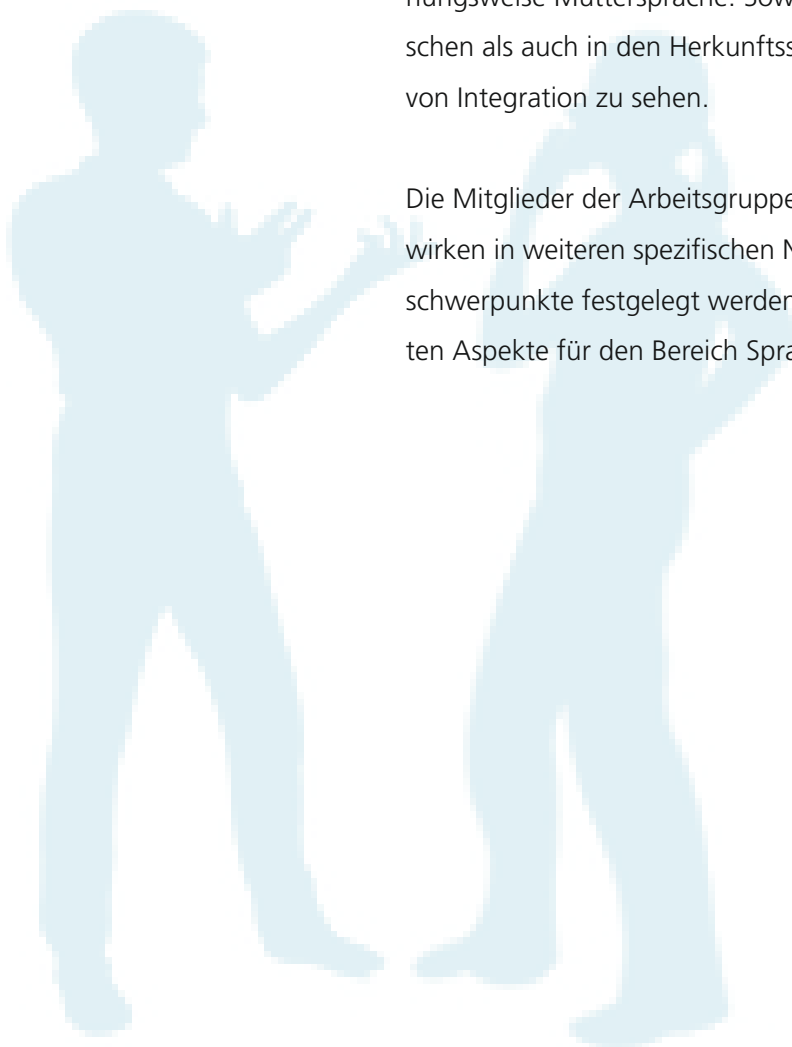
Sprache

Das Erlernen der deutschen Sprache hat einen unverzichtbaren Wert für die Integration von Zugewanderten.

Besonders deutlich wird dies auch durch den signifikanten Einfluss der Sprache auf den Bildungserfolg und die Chancen auf dem Arbeitsmarkt für Zugewanderte. Die Sprache ist somit ein entscheidender Schlüssel zu einer erfolgreichen Integration von Zugewanderten.

Wichtig ist darüber hinaus nicht nur der Spracherwerb in der Sprache des Ziellandes, sondern auch der Spracherhalt der Herkunfts- beziehungsweise Muttersprache. Sowohl die Sprachkompetenzen im Deutschen als auch in den Herkunftssprachen sind als Schlüsselressourcen von Integration zu sehen.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe fungieren als Multiplikatoren und wirken in weiteren spezifischen Netzwerken. Es konnten zwei Themenschwerpunkte festgelegt werden, die laut Arbeitsgruppe die wichtigsten Aspekte für den Bereich Sprache umfassen.



Ziel 1

Deutsch als Fremd- und Zweitsprache fördern

Deutschkenntnisse sind die Basis einer erfolgreichen Integration und das Erlernen der deutschen Sprache einer der ersten Schritte. Die Bildungseinrichtungen und Sprachkurs-träger reagieren auf den vermehrten Bedarf mit grundlegenden sowie spezifischen Sprachkursangeboten.

Die Sprachangebote sollen bedarfsorientiert entwickelt und zur Verfügung gestellt werden, sodass allen Zugewanderten die Möglichkeit eröffnet wird, die deutsche Sprache zu erlernen. Damit dies gelingen kann, ist es von grundlegender Bedeutung, dass die Angebote für alle betreffenden Personengruppen und Akteure transparent zur Verfügung gestellt werden und der Informationsfluss zwischen den Zielgruppen und Akteuren sichergestellt wird.

Ziel 2

Mehrsprachigkeit fördern

Mehrsprachigkeit ist eine wichtige Ressource in einer kulturell vielfältigen Gesellschaft. Viele Zugewanderte verfügen über Sprachkenntnisse mehrerer Sprachen, die gefördert werden sollen. Es gilt diese Potenziale zu stärken, da diese helfen, Sprachbarrieren zu überwinden und die Zugangschancen zu den Kerninstitutionen der deutschen Gesellschaft erleichtern.

Insbesondere in Bezug auf Kinder und Jugendliche sollen entsprechende Angebote entwickelt werden.

»Das Erlernen der deutschen Sprache hat einen unverzichtbaren Wert für die Integration von Zugewanderten.«

Maßnahmen

Sprache

Ziele	Mögliche Maßnahmen
Ziel 1 Deutsch als Fremd- und Zweitsprache fördern	Aktivierung des vorhandenen Netzwerks und der Akteure im Sprachbereich, um Sprachangebote auszubauen und weitere zu initiieren
	Kurse für bestimmte Zielgruppen initiieren bzw. unterstützen. Insbesondere für Analphabeten bzw. Zweitschriftler, Frauen (mit Kleinkindern) und Einwanderer der ersten Generation
	Vorhandene Angebote, wie zum Beispiel Integrationskurse, durch ehrenamtliches Engagement ergänzen
	Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte unterstützen/anbieten, um das Sprachkursangebot im Landkreis ausbauen zu können
Ziel 2 Mehrsprachigkeit fördern	Mehrsprachigkeit als Mehrwert in der Öffentlichkeit vermitteln
	Mehrsprachigkeit als Thema an Schulen und Bildungseinrichtungen stärken
	Modellprojekte fördern bzw. ins Leben rufen, insbesondere auch für die Bereiche Ausbildung und Beruf

3.2



Bildung

3.2



Bildung

Bildung ist von zentraler Bedeutung für die Integration von Zugewanderten. Häufig stehen Zugewanderte vor der Herausforderung, das Bildungssystem und dessen hohe Relevanz in Deutschland umfassend kennenzulernen.

Dies liegt insbesondere daran, dass es sehr selten möglich ist, das Bildungssystem selbst von Beginn an zu durchlaufen. Vielmehr ist es üblich, dass Zugewanderte als Quereinsteiger die Bildungsinstitutionen kennenlernen oder der Zugang erst in der Folgegeneration erfolgt. Diese Realität kann jedoch zu entscheidenden Nachteilen für die Bildungserfolge von Zugewanderten führen, insbesondere im Generationenverlauf.

Zu beobachten ist, dass Zugewanderte häufig – im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung – in den unteren Bildungswegen über- und in den oberen Bildungswegen unterrepräsentiert sind. Insofern ist es von Bedeutung, dass alle Personen mit Angeboten – begonnen bei der frühkindlichen Bildung bis hin zur Erwachsenenbildung – unterstützt werden, um erfolgreiche Bildungsübergänge im Sinne des lebenslangen Lernens zu ermöglichen.

Akteure aus den genannten Bildungsbereichen kommen in der Arbeitsgruppe zusammen und beraten über die gemeinsame Vorgehensweise im Handlungsfeld. Dies ermöglicht eine Vernetzung wichtiger Bildungsakteure sowie einen fachlichen Austausch zu aktuellen migrationsspezifischen Themen. Die Schaffung von Transparenz hinsichtlich der Akteure und Angebote im Bodenseekreis sind elementare Aufgaben der Arbeitsgruppe.

Unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Angebote ermittelt die Arbeitsgruppe Bedarfe in Bezug auf die verschiedenen Zielgruppen. Diese wurden folglich nach Dringlichkeit priorisiert und anschließend mit Maßnahmen ergänzt.

Ziel 1

Initiierung neuer Kooperationsformen im Sinne der interkulturellen Öffnung

Durch die sich seit Jahrzehnten verändernde Bevölkerungsstruktur gewinnen interkulturelle Fragestellungen zunehmend an Relevanz. Insbesondere die neuen Migrationsbewegungen der letzten Jahre wirken positiv auf Bildungseinrichtungen, sodass diese ihre interkulturellen Öffnungsprozesse fördern und weiterentwickeln. Hinzu kommt, dass neue zielgruppenspezifische Kooperationsformen und Vernetzungen bedeutsamer werden.

Ziel 2

Förderung interkultureller Begegnungen und Patenschaften

Damit sich Personen in der Bildungslandschaft frühzeitig orientieren können, bedarf es entsprechender Unterstützungsangebote. Hervorzuheben sind kultursensible Bildungspatenschaften: Sie ermöglichen es, die Potenziale der Zugewanderten durch individuelle Begleitung gezielt zu fördern. Des Weiteren ist es wichtig, interkulturelle Begegnungen zu fördern, damit kulturelle Vielfalt als Selbstverständlichkeit wahrgenommen und als Ressource für die gesellschaftliche Entwicklung anerkannt werden.

Ziel 3

Transparenz des Bildungssystems und der Bildungsangebote

In Deutschland ist das Bildungssystem sowie die Anzahl der unterschiedlichen Bildungsangebote sehr umfassend und gleiche Bildungschancen fördernd. Insofern ist es von Bedeutung, dass das Bildungssystem Zugewanderten frühzeitig und verständlich erklärt werden kann. Durch vielfältige Angebote von Bildungseinrichtungen sowie ergänzende Maßnahmen können sich die Personen zügig in der Bildungslandschaft orientieren und Unterstützungsangebote wahrnehmen. Dies steigert die Sensibilität der zu unterstützen Personen für das Bildungssystem und kann die Motivation zur Wahrnehmung der vielfältigen Bildungsangebote steigern.



*»Bildung ist Mittel zur Integration
auf kultureller, politischer und
sozialer Ebene.«*

(Landesinstitut für Schulentwicklung Baden-Württemberg)

Ziel 4

Entwicklung zielgruppenspezifischer Informationsangebote

Um Bildungszugänge zu erleichtern und Bildungserfolge zu ermöglichen, bedarf es leicht verständlicher und zielgruppenspezifischer Informationsangebote. Dies stärkt unter anderem die Sensibilität der Bildungsmöglichkeiten und somit auch den chancengleichen Informationszugang, unabhängig von sozialen, kulturellen oder ethnischen Unterschieden. Daher ist es essenziell, niederschwellige und mehrsprachige Informationsangebote für die Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung zu stellen.

Ziel 5

Effiziente Gestaltung der Übergänge im gesamten Bildungssystem

Die Bildungsbiografien von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind durch eine Vielzahl von Übergängen gekennzeichnet. Besonders zu nennen sind die institutionellen Übergänge von Kindergärten zu Grundschulen, von Grundschulen zu weiterführenden Schulen sowie von weiterführenden Schulen zu Aus- und Fortbildung oder Studium. Die Übergänge sind häufig für die betreffenden Personen und Familien mit Unsicherheiten verbunden. Durch die Vernetzung betreffender Akteure sollen die Übergänge möglichst effizient gestaltet werden.

Ziel 6

Gewährleistung der Durchlässigkeit in bestehende Regelangebote des Bildungssystems

Aufgrund der hohen Anzahl an Zugewanderten stieg zuletzt der Bedarf an zusätzlichen Angeboten außerhalb des Regelangebotes im Bereich der frühkindlichen und schulischen Bildung. Damit die betroffenen Kinder und Jugendlichen nicht zu lange in parallelen Angeboten verweilen, ist es von Bedeutung, dass die Durchlässigkeit von Parallelangeboten in die bestehenden Regelangebote gewährleistet und darüber hinaus ausreichend altersgerechte Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Ziel 7

Stärkung der Elternbeteiligung

Die aktive Beteiligung von Eltern in Bildungseinrichtungen ist von hoher Bedeutung. Eine Elternbeteiligung ist im internationalen Vergleich nicht selbstverständlich. Daher ist es wichtig, Eltern über die Möglichkeiten der Partizipation zu informieren und deren Beteiligung einerseits zu fördern und andererseits zu stärken.

Maßnahmen

Bildung	
Ziele	Mögliche Maßnahmen
Ziel 1 Initiierung neuer Kooperationsformen im Sinne der interkulturellen Öffnung	Kooperationen mit Migrantenselbstorganisationen aufbauen und das vorhandene Know-how in den Bildungsalltag einbinden
	Schulungen zur interkulturellen Öffnung für Fachpersonen in den Bildungseinrichtungen anbieten
	Etablierung einer IKÖ-Fachperson für Bildungseinrichtungen
Ziel 2 Förderung interkultureller Begegnungen und Patenschaften	Flächendeckende Einführung von „Schülerpaten“/„Peers“
	Gewinnung von weiteren „Elternpaten“ im Kindergarten, in der Grundschule und in weiterführenden Schulen
	Gewinnung von Ausbildungs- und Studienpaten
	Qualifizierungsangebote für ehrenamtliche Paten anbieten
	Gezielte Aufklärung der Multiplikatoren für KOMPASS (ins. in den Gemeinschaftsunterkünften des Landkreises sowie den Anschlussunterbringungen der Städte und Gemeinden)
	Entwicklung eines strategischen Konzeptes zur Förderung von interkulturellen Begegnungen und Patenschaften
Ziel 3 Transparenz des Bildungssystems und der Bildungsangebote	Einführung von Bildungsbeauftragten an Bildungseinrichtungen, welche in regelmäßigen Abständen sowie bei Bedarf über das deutsche Bildungssystem informieren
	Einrichtung einer Plattform zur zentralen Informationssammlung über Bildungsakteure und deren Bildungsangebote

Maßnahmen

Bildung	
Ziele	Mögliche Maßnahmen
Ziel 3 Transparenz des Bildungssystems und der Bildungsangebote	Mehrsprachige Wissensvermittlung über das deutsche Bildungssystem und die entsprechenden Bildungsangebote
	Verstetigung der Stelle der Bildungskoordination für Neuzugewanderte und Flüchtlinge im Landkreis
Ziel 4 Entwicklung zielgruppenspezifischer Informationsangebote	Stärkung und Vernetzung der Beratungsstellen zur Vorbereitung auf die Anerkennung von Bildungsabschlüssen
	Informationen über Weiterbildungsangebote in mehreren Sprachen zur Verfügung stellen
	Informationsveranstaltungen zu möglichen Weiterbildungsangeboten initiieren
	Zielgruppenspezifische Entwicklung von Informationsangeboten unter Einbeziehung von Migrantenselbstorganisationen, Bildungseinrichtungen und dem bürgerschaftlichen Engagement
Ziel 5 Effiziente Gestaltung der Übergänge im gesamten Bildungssystem	Initiierung einer Veranstaltungsreihe zum deutschen Bildungssystem (Kindergarten – Grundschule; Grundschule – weiterführende Schule; weiterführende Schule – Ausbildung/Studium)
	Stärkung und weiterer Ausbau der Zusammenarbeit der abgebenden und aufnehmenden Bildungsinstitutionen
	Weiterer Ausbau des Angebots VAB(O)-Lotsen an beruflichen Schulen und Berufseinstiegsbegleiter an Werkrealschulen
	Stärkung und weiterer Ausbau der Schulsozialarbeit

Maßnahmen

Bildung	
Ziele	Mögliche Maßnahmen
Ziel 5 Effiziente Gestaltung der Übergänge im gesamten Bildungssystem	Initiierung eines Projektes zur Unterstützung zugewanderter Lehrerinnen und Lehrer, um diese auf das deutsche Schulsystem vorzubereiten
	Entwicklung von weiteren Kooperationen zwischen Schulen und dem bürgerschaftlichen Engagement, um zusätzliche unterstützende Maßnahmen anbieten zu können (Beispiel: Prüfungsvorbereitungen, Betriebsbesichtigungen, Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen etc.)
	Ausbau und Weiterentwicklung der Hausaufgabenbetreuungsangebote
Ziel 6 Gewährleistung der Durchlässigkeit in bestehende Regelangebote des Bildungssystems	Sensibilisierung des Fachpersonals in Bildungseinrichtungen, dass Übergänge in Regelangebote gewährleistet werden
	Entwicklung und Abstimmung von bedarfsgerechten Bildungsangeboten für alle Kinder und Jugendlichen
Ziel 7 Stärkung der Elternbeteiligung	Entwicklung eines strategischen Konzeptes zur interkulturellen Elternbeteiligung im Bodenseekreis
	Das Bewusstsein für Elternbeteiligung bei Zugewanderten fördern
	Bestehende Kooperationen mit Migrantenselbstorganisationen weiter ausbauen und neue Kooperationen entwickeln
	Thematische Elternabende und Workshops zu pädagogischen Fragen in Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen anbieten
	Förderung von Projekten zur Stärkung der Elternbeteiligung
	Bereits vorhandene Elternprogramme auf weitere Kommunen ausbauen

3.3



Arbeits- markt

3.3

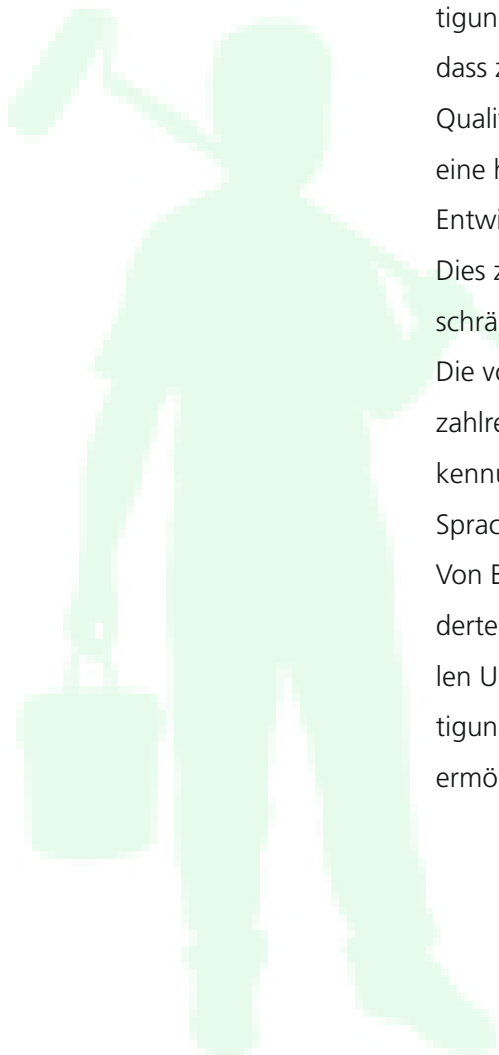


Arbeitsmarkt

Die Integration von Zugewanderten und Personen mit Migrationshintergrund in den deutschen Arbeitsmarkt ist von der Politik als eines der zentralen Ziele in Bezug auf Migration formuliert worden. Zu beobachten ist, dass die Arbeitsmarkterfolge beziehungsweise der erfolgreiche Eintritt in den deutschen Arbeitsmarkt sich signifikant zwischen den Personen die aus dem Ausland nach Deutschland eingewandert sind und der einheimischen Bevölkerung unterscheiden. So sind sowohl Zugewanderte, als auch Personen mit Migrationshintergrund häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als die einheimische Bevölkerung. Darüber hinaus unterscheidet sich die Beschäftigungsquote zwischen den Gruppen deutlich. Ebenfalls ist zu sehen, dass zugewanderte Personen in Berufsfeldern, die eine niedrigere Qualifikation erfordern, überrepräsentiert und in Berufsfeldern, die eine höhere Qualifikation erfordern, unterrepräsentiert sind. Diese Entwicklung verändert sich häufig im Generationenverlauf nicht. Dies zeigt, dass die Aufstiegschancen von Zugewanderten eingeschränkt sind.

Die vorgestellten Beobachtungen sind sehr komplex und hängen von zahlreichen Faktoren ab, wie beispielsweise Bildungsniveau, Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen, Diskriminierung, Sprachkenntnissen und weiteren Barrieren.

Von Bedeutung ist die Förderung und Qualifizierung von Zugewanderten und Personen mit Migrationshintergrund, um diese strukturellen Ungleichgewichte auszubalancieren und den Zugang zu Beschäftigung zu gewährleisten sowie berufliche Entwicklungschancen zu ermöglichen.



Ziel 1

Ausbau und Weiterentwicklung von Qualifizierungs- und Vermittlungsmaßnahmen

Einige Personen stehen vor besonderen Herausforderungen in Bezug auf den Arbeitsmarktzugang und Arbeitsmarkterfolge. Um strukturelle Barrieren auf dem Arbeitsmarkt abzubauen, muss die individuelle Situation der Bürgerinnen und Bürger auf dem Arbeitsmarkt bekannt sein, um gezielt zu fördern und zu unterstützen. Damit dies funktionieren kann, bedarf es einer umfangreichen Öffnung vorhandener und der Entwicklung neuer behördlicher sowie nicht-behördlicher Qualifizierungs- und Vermittlungsmaßnahmen. Dadurch können Zugänge erleichtert und Aufstiegschancen von allen betreffenden Personen gezielt gefördert werden.

Ziel 2

Gewinnung und Sensibilisierung von Arbeitgebern

Die Integration von Personen auf dem Arbeitsmarkt kann nur dann gelingen, wenn Unternehmen mit diesen Menschen Arbeitsverhältnisse eingehen. Häufig können Vorurteile gegenüber einzelnen Personen eine Rolle spielen, wodurch diese Form der Integration gehindert wird. Durch Aufklärung und Sensibilisierung der Arbeitgeber können Hindernisse abgebaut und vor allem die Chancen einer kulturell vielfältigen Angestelltenstruktur hervorgehoben werden. Insbesondere in Bezug auf kleine und mittlere Unternehmen im ländlichen Raum gilt es das betriebliche Interesse der Unternehmen und die Potenziale von allen Mitgliedern der Gesellschaft zusammenzuführen.



*» Von Integration durch Arbeit
kann Deutschland nur profitieren!«*

(Angela Merkel, Bundeskanzlerin)

Ziel 3

Transparenz der Angebote zur Arbeitsmarktintegration schaffen

Damit allen Personen der Zugang zum Arbeitsmarkt und Qualifizierung ermöglicht wird, ist es einerseits von Relevanz, dass die spezifischen Angebote transparent und zielgruppenorientiert zur Verfügung gestellt werden. Andererseits ist es von Bedeutung, dass den verschiedenen Akteuren auf dem Arbeitsmarkt die unterschiedlichen Zielgruppen bekannt sind und der Zugang zu den Gruppen sichergestellt ist. Die Vernetzung der Arbeitsmarktakteure untereinander sowie die Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen sowie weiteren Akteuren kann dafür eine Unterstützung sein. Förderlich können ebenfalls die Abstimmung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen sowie gemeinsame Programm- und Strategieentwicklungen sein, um den Einstieg und die berufliche Weiterentwicklung im Erwerbsleben zu stärken.

Ziel 4

Entbürokratisierung der Prozesse

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für eine Arbeitsaufnahme von Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft ist komplex und bedarf der Prüfung individueller Voraussetzungen seitens des potenziellen Arbeitnehmers sowie des Arbeitgebers. Lange, vor allem undurchsichtige bürokratische Verfahren für Arbeitgeber, Arbeitnehmer sowie des bürgerschaftlichen Engagements können dazu führen, dass potenzielle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eher nicht für eine Arbeitsaufnahme berücksichtigt werden. Transparente und kürzere bürokratische Prozesse könnten positiv wirken, wenn diese effizient gestaltet sind.

Maßnahmen

Arbeitsmarkt	
Ziele	Mögliche Maßnahmen
Ziel 1 Ausbau und Weiterentwicklung von Qualifizierungs- und Vermittlungsmaßnahmen	Öffnung bestehender Qualifizierungsmaßnahmen für Zugewanderte
	Berücksichtigung der Belange von Zugewanderten bei der Entwicklung neuer Qualifizierungs- und Vermittlungsmaßnahmen
	Ermittlung der Situation von Zugewanderten auf dem regionalen Arbeitsmarkt
	Prüfung der Einbindung alternativer Vermittlungsmaßnahmen nicht-behördlicher Akteure
	Ausbau von IT-Lösungen zur Arbeitsvermittlung der Zielgruppen
Ziel 2 Gewinnung und Sensibilisierung von Arbeitgebern	Informationsveranstaltungen und Workshops für Unternehmen in Bezug auf Beschäftigung von Zugewanderten
	Schulungen zum Thema interkulturelle Kompetenz und Öffnung für Betriebe entwickeln
	Entwicklung von Formaten für den Austausch von potenziellen Arbeitgebern und Arbeitnehmern
Ziel 3 Transparenz der Angebote zur Arbeitsmarktintegration schaffen	Entwicklung einer Übersicht über aktive Akteure zur Förderung der Integration von Zugewanderten in den Arbeitsmarkt
	Entwicklung einer Angebotsübersicht der Programme und Maßnahmen
	Erweiterung des Netzwerkes um Migrantenselbstorganisationen
	Entwicklung einer gemeinsamen Strategie zur Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten
	Schaffung einheitlicher und kompetenter Anlauf- und Beratungsstellen rund um das Thema Arbeitsmarktintegration
Ziel 4 Entbürokratisierung der Prozesse	Fortführung und bedarfsorientierte Anpassung der Dienstleistungen der Anlaufstelle ANIA
	Entwicklung von mehrsprachigen Materialien zum Thema Beschäftigung für EU- und Drittstaatler

3.4



Antidiskriminierung Extremismus- prävention

3.4



Antidiskriminierung und Extremismusprävention

Das Miteinander in Deutschland basiert auf den Artikeln der Verfassung. Damit Integration gelingen kann, setzt dies ein Zusammenleben auf der Grundlage des Grundgesetzes und Anerkennung dieser allgemein gültigen freiheitlich-demokratischen Normen und Regeln voraus. Die Einhaltung dieser Grundlagen stellt somit einen wichtigen Bestandteil für die Entwicklung unserer Gesellschaft dar.

Diesem gemeinsamen Verständnis entgegenstehende Aktivitäten, wie populistische politische Botschaften, Äußerungen von diskriminierenden Vorurteilen sowie die Entwicklung von extremistischen Tendenzen sind eine große Herausforderung für das friedliche Zusammenleben und stellen eine Gefahr für die Gesellschaft im Sinne des Grundgesetzes dar.

Hervorzuheben ist, dass die Arbeitsgruppe bei diesem Handlungsfeld in allen Richtungen aktiv wird: sowohl in Richtung diskriminierender und extremistischer Bewegungen und Politik, als auch im Beleuchten von Aktivitäten in Richtung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit als ein zentraler Gegenstand der Arbeitsgruppe. Als Teil demokratischer und politischer Bildung ist dies an die gesamte Bevölkerung des Bodenseekreises gerichtet. Dies wird auch deutlich durch die gemeinsame Erklärung „Weltoffenheit und Respekt leben“ des Landkreises und der Arbeitsgruppe.

Das Handlungsfeld Antidiskriminierung und Extremismusprävention wurde zu Beginn des Jahres 2016 in die Arbeit des Landkreises aufgenommen, deshalb beschäftigte sich die Arbeitsgruppe zu Beginn ihrer Tätigkeit mit der konkreten Zieldefinition des Netzwerkes und entwickelte im Anschluss konkrete Maßnahmen. Ein großes Augenmerk des Netzwerkes wird auf die Präventionsarbeit gelegt.

Ziel 1

Demokratieverständnis in der Bevölkerung stärken

Die Grundrechte der Verfassung bilden die Basis für unser Zusammenleben. Dahinter steht eine langjährige Entwicklungsgeschichte auf gesetzlicher und gesellschaftlicher Ebene. Eine kulturell vielseitige Gesellschaft setzt eine fortwährende Auseinandersetzung mit demokratischen Prinzipien voraus.

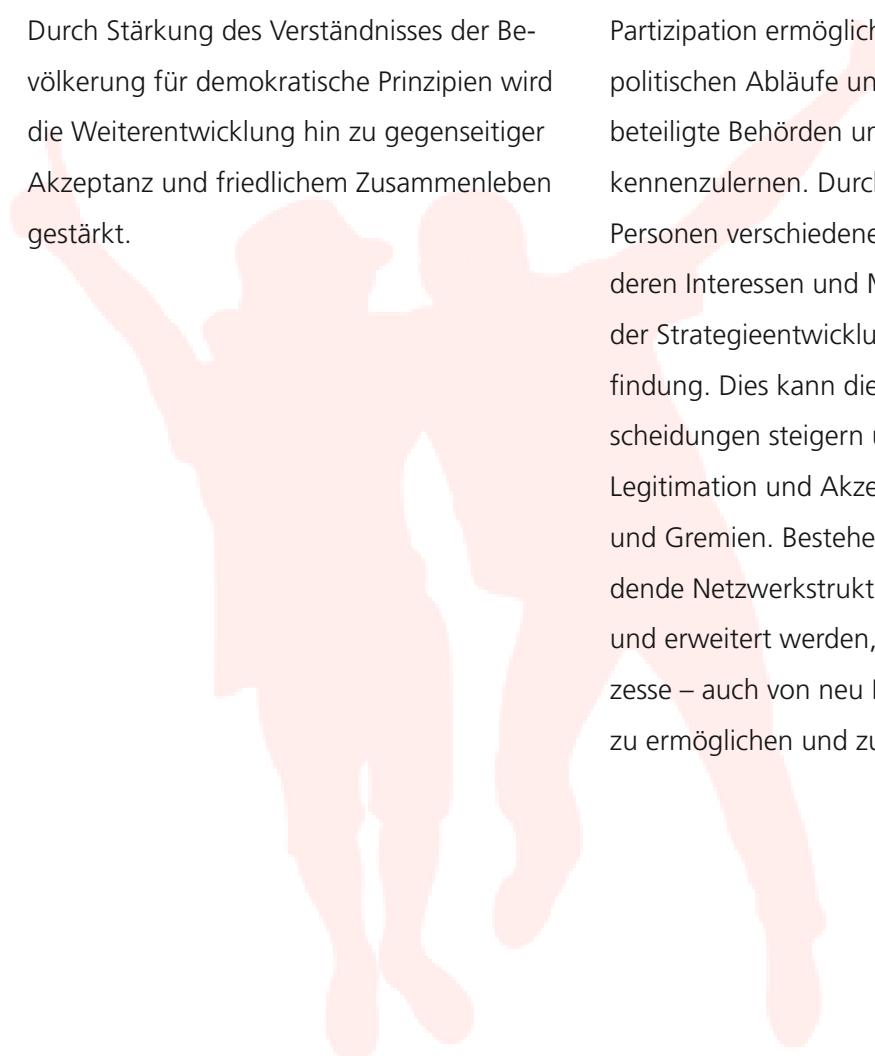
Durch Stärkung des Verständnisses der Bevölkerung für demokratische Prinzipien wird die Weiterentwicklung hin zu gegenseitiger Akzeptanz und friedlichem Zusammenleben gestärkt.

Ziel 2

Beteiligungsprozesse ermöglichen und stärken

Die Einbindung aller Personen im Bodenseekreis bei kommunalen und regionalen Fragestellungen ist ein wichtiges Instrument für ein gelingendes Miteinander. Zu beachten sind dabei auch Personen mit Migrationshintergrund und Zugewanderte, insbesondere auch Neuzugewanderte.

Partizipation ermöglicht einen Einblick in die politischen Abläufe und bietet Gelegenheit beteiligte Behörden und Organisationen kennenzulernen. Durch die Einbindung von Personen verschiedener Herkunft haben deren Interessen und Meinungen Anteile an der Strategieentwicklung und Entscheidungsfindung. Dies kann die Legitimation von Entscheidungen steigern und fördert letztlich die Legitimation und Akzeptanz von Netzwerken und Gremien. Bestehende und neu zu gründende Netzwerkstrukturen sollen genutzt und erweitert werden, um Beteiligungsprozesse – auch von neu Hinzugekommenen – zu ermöglichen und zu stärken.



Ziele

Ziel 3

Diskriminierung, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Extremismus vorbeugen

Im Bodenseekreis sollen sich alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion, Nationalität, Geschlecht, Alter oder Behinderung willkommen fühlen und Teil der Gesellschaft sein können. Ziel ist es, Diskriminierung, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Extremismus durch umfassende Präventionsarbeit in allen Bereichen der Bevölkerung vorzubeugen und entgegenzuwirken. Besondere Bedarfe an Unterstützung sollen eingebracht werden können und entsprechende Maßnahmen entwickelt werden.

Ziel 4

Gegenseitige Wertschätzung ermöglichen und fördern

Dies gelingt insbesondere durch geplante Begegnungen. Menschen werden durch unterschiedliche Informationen und Bilder sozialisiert und entwickeln Vorurteile gegenüber Unbekanntem. Von Bedeutung ist, dass die bereits entstandenen Vorurteile abgebaut und zukünftig vorgebeugt werden soll. Hierzu sollen auch bereits bestehende Angebote genutzt werden.

»Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.«

(Artikel 1, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte)

Maßnahmen

Antidiskriminierung und Extremismusprävention

Ziele	Mögliche Maßnahmen
Ziel 1 Demokratieverständnis in der Bevölkerung stärken	Befragungen an Schulen und Bildungseinrichtungen zum Demokratieverständnis und Entwicklung anschlussfähiger Maßnahmen
	Grundgesetz und Menschenrechte verständlich stärken, insbesondere an Schulen und Bildungseinrichtungen
	Wertevermittlung für Zugewanderte durch Veranstaltungen im geschützten, gruppen gerechten Rahmen, wodurch das Wissen sowie die interkulturelle Kompetenz bei Zugewanderten erweitert wird
	Vorhandene Materialien über Gesetze, Werte sowie Kultur in Gemeinschaftsunterkünften für Asylbewerber, Kultur- sowie Sozialeinrichtungen verteilen
	Flächendeckende Umsetzung des Bundesprogramms „Demokratie leben“ im Landkreis
Ziel 2 Beteiligungsprozesse ermöglichen und stärken	Partizipationsformate für Bewohnerinnen und Bewohner von Gemeinschafts- und Anschlussunterbringungen initiieren
	Austausch und Vernetzung zwischen den Ehrenamtlichen fördern und bestehende Gremien zur Beteiligung stärker nutzen (zum Beispiel AK Asyl)
	Steigerung der Beteiligung von Zugewanderten und Personen mit Migrationshintergrund in den Netzwerken im Landkreis
	Aktivierung von bisher nicht beteiligten Bevölkerungsgruppen

Maßnahmen

Antidiskriminierung und Extremismusprävention

Ziele	Mögliche Maßnahmen
Ziel 3 Diskriminierung, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Extremismus vorbeugen	Vorhandene Angebote nutzen, um über die Themenfelder aufzuklären und Gegenmaßnahmen aufzuzeigen
	Maßnahmen und Projekte initiieren, um eine Sensibilisierung für Diskriminierung, Rassismus und Extremismus zu erreichen und bei Bedarf dagegen vorzugehen
	Instrumente und Indikatoren für Einrichtungen entwickeln, um Diskriminierung, Rassismus und Extremismus zu erkennen
	Ortsnahe Anlauf-/Beratungsmöglichkeit für Betroffene und Angehörige zur Verfügung stellen
	Besondere Maßnahmen beziehungsweise Projekte für Minderheiten und schutzbedürftige Gruppen initiieren
	Schutzkonzept für Gemeinschaftsunterkünfte des Landkreises entwickeln und umsetzen
Ziel 4 Gegenseitige Wertschätzung ermöglichen und stärken	Bestehende Angebote wie z.B. der Mehrgenerationenhäuser, Familientreffs und Jugendtreffs nutzen und ausbauen
	Gemeinsame Begegnungen ermöglichen

3.5



Gesundheit



Gesundheit

Gesundheit beschreibt einen Zustand des körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens. Der Begriff Gesundheit trägt eine subjektive Größe in sich, variiert daher von Person zu Person und ist vor allem abhängig von Geschlecht, Bildung, Alter und kulturellem Hintergrund. Aufgrund dieser Unterschiede kann sich in verschiedenen Kulturen ein unterschiedliches Gesundheitsbewusstsein entwickeln.

Insofern gewinnen kultursensible Angebote an Bedeutung, da durch diese Entwicklungen auch Personen erreicht werden können, die dem deutschen Gesundheitssystem sonst ferngeblieben wären.

Von besonderer Bedeutung ist, dass die Zugänge zu Gesundheitsdiensten sowie zu präventiven Angeboten geschaffen werden, sodass diese für alle Menschen zur Verfügung stehen. Damit diese Entwicklungen erfolgreich angegangen werden können, spielt vor allem für die Akteure des Gesundheitssystems das Thema interkulturelle Öffnung eine zentrale Rolle.

Die Arbeitsgruppe zeichnet in ihrer Arbeit ein breites Bild gesundheitlicher Handlungsfelder. In den Bereichen der präventiven und kurativen Angebote sind Themen wie Gesundheit im Alter, seelische Gesundheit und Themen der Gesundheitsversorgung in der Bodenseeregion von hoher Relevanz erkannt worden. Ein Fokus gilt auch den Geflüchteten, die eine besonders betroffene und heterogene Gruppe für gesundheitliche Fragestellungen darstellen. Die Arbeitsgruppe priorisiert nach Ermittlung der Bedarfe die jeweiligen Ziele und Maßnahmen.

Ziel 1

Transparenz zielgruppenspezifischer Angebote im Gesundheitssystem

Der medizinische Standard in Deutschland ist im internationalen Vergleich in Bezug auf die wichtigsten Zuwanderungsländer hoch. Hinzu kommt, dass die Gesundheitsförderung sowie die Gesundheitsversorgung sehr ausdifferenziert sind. Von Bedeutung ist daher, dass das Gesundheitssystem transparent für alle Personen vermittelt werden kann. Umso wichtiger ist, dass die vielfältigen Gesundheitsangebote zielgruppenspezifisch angeboten werden.

Ziel 2

Stärkung des Gesundheitsbewusstseins und Erhöhung des Zugangs zu Angeboten der Gesundheitsförderung

Das Gesundheitsbewusstsein von Menschen ist geprägt durch die Sozialisation der jeweiligen kulturellen Muster. Insofern zeichnen sich unterschiedliche Wahrnehmungen, zusätzlich zur subjektiven Einschätzung von Gesundheit ab. Von herausragender Bedeutung ist es daher, die Zugangsvoraussetzungen zu den Gesundheitsdiensten und den Gesundheitsangeboten für alle zu schaffen.

Durch die Inanspruchnahme gesundheitlicher Angebote kann das Gesundheitsbewusstsein sensibilisiert und in der Folge die Gesundheitsförderung in einem größeren Umfang gestaltet werden.

»Gesundheit ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes, aktives Leben. Das gilt für Migrantinnen und Migranten genauso wie für alle anderen.«

(Prof. Dr. Maria Böhmer, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration a. D.)

Ziele



Ziel 3

Personalgewinnung und -entwicklung im Sinne der interkulturellen Öffnung

Die gesundheitliche Versorgung und die Reichweite der Gesundheitsangebote hängen unmittelbar mit dem zur Verfügung stehenden Personal im Gesundheitswesen zusammen. Erkennbar ist, dass Berufe im Bereich Gesundheit nicht in ausreichendem Maß nachgefragt werden und personelle Engpässe die Folge ist. Dies führt zwangsläufig dazu, dass die Strategien zur Personalrekrutierung als auch der Personalentwicklung angepasst werden müssen. Es ist zu beobachten, dass vermehrt Personal aus dem Ausland angeworben wird, um die Gesundheitsversorgung sicherzustellen. Die häufig aus der Not entstandenen Personalstrategien bergen ein hohes Potenzial zu einer kultursensiblen gesundheitlichen Versorgung, da ein gemeinsames kulturelles Verständnis und vor allem die gleiche Sprache die Zugangsbarrieren zum Gesundheitssystem abbauen können. Es ist daher von hoher Relevanz, dass interkulturelle Kompetenz, unabhängig von der Herkunft des Personals, als wichtiges Instrument der Personalgewinnung und Personalentwicklung erkannt und gezielt gefördert wird.

Ziel 4

Unterstützung und Einsatz von kultursensiblen Multiplikatoren

Damit der Zugang zu Gesundheitsdiensten und Gesundheitsangeboten erleichtert und Zugangsbarrieren abgebaut werden können, ist die Unterstützung und der Einsatz kultursensibler Multiplikatoren von hoher Wichtigkeit.

Dies kann dadurch erreicht werden, indem interessierte bürgerschaftlich Engagierte qualifiziert und begleitet werden, um individuelle Bedürfnisse spezifisch und direkt unterstützen zu können. Dies gelingt insbesondere dann, wenn die Multiplikatoren aus ähnlichen Kulturkreisen stammen wie die zu erreichenden Personen.

Maßnahmen

Gesundheit	
Ziele	Mögliche Maßnahmen
Ziel 1 Transparenz zielgruppenspezifischer Angebote im Gesundheitssystem	Wissensvermittlung über das deutsche Gesundheitssystem und die entsprechenden Gesundheitsangebote
	Einrichtung einer mehrsprachigen Plattform zur zentralen Informationssammlung über Akteure und deren Angebote
	Informationen zu Vorsorgeprogrammen, Infektionskrankheiten und Impfschutz in den einschlägigen Sprachen zur Verfügung stellen
	Schaffung einer Übersicht von zugelassenen Ärzten, Sozialstationen, Pflegeeinrichtungen, Altenheime, Beratungsstellen, Psychologen und Psychiatern hinsichtlich der Möglichkeit einer mehrsprachigen Behandlung
Ziel 2 Stärkung des Gesundheitsbewusstseins und Erhöhung des Zugangs zu Angeboten der Gesundheitsförderung	Aufklärungsangebote zum Thema Sucht, seelischer Gesundheit sowie körperlich, geistigen und seelischer Behinderung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
	Niederschwellige Angebote zur sexuellen Aufklärung bei Jugendlichen und Erwachsenen
	Schulungen/Workshops zur Aufklärung über die positiven Folgen einer ausgewogenen Ernährung und Bewegung
	Schulungen/Workshops für Eltern und Kinder zur Zahnhygiene

Maßnahmen

Gesundheit

	Ziele	Mögliche Maßnahmen
Ziel 3	Personalgewinnung und -entwicklung im Sinne der interkulturellen Öffnung	Gewinnung/Akquise von mehrsprachigem und kultursensiblen Personal
		Bestehendes Personal kultursensibel und interkulturell aus- und fortbilden
		Einrichtungen und Institutionen der Gesundheitsversorgung und Pflege hinsichtlich der kulturellen Aspekte überprüfen/auszeichnen
Ziel 4	Unterstützung und Einsatz von kultursensiblen Multiplikatoren	Gewinnung, Schulungen und Begleitung von Multiplikatoren aus unterschiedlichen Kulturkreisen zu Angeboten der Gesundheitsförderung
		Gewinnung von Angehörigen von Kranken, älteren Menschen und Menschen mit Behinderung als Brückenbauer
		Schulungsangebote für bürgerschaftlich Engagierte im Gesundheitswesen
		Aufklärung der Aufnahmegesellschaft über die Versorgung von Kranken und Menschen mit Behinderung in anderen Kulturen oder Religionen

3.6



Sport Freizeit



Sport und Freizeit

Die Vereins- und Freizeitstrukturen sind in Deutschland im internationalen Vergleich sehr gut organisiert und gelten lokal als wichtiges Element des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Der Sport entfaltet insbesondere durch seine global gültigen Regelwerke und Werte große integrative Wirkungen vor Ort, welche durch die gemeinsamen Unternehmungen in der Freizeit und im Sportverein verstärkt werden. Neben dem Knüpfen persönlicher Kontakte zu Einheimischen, gilt als besonderes Element des Sports, dass unmittelbar und vor allem ohne sprachliche Barrieren, Herkunft, Aussehen und Religion gemeinsame Ziele erreicht werden können.

Hinzu kommt, dass gleichzeitig die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls zu einer sozialen Gruppe entstehen und somit Identifikation stiften kann. Insofern wird dem Sport einerseits im Vereins- und Breitensport, andererseits auch den vielen vereinsunabhängigen Initiativen eine hohe Bedeutung zur Integration von Zugewanderten zuteil.

Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe sind sich bewusst, dass im Sport bereits sehr viele integrationsfördernde Aktivitäten stattfinden. In erster Linie gilt es Vereinen und potenziellen Vereinsmitgliedern Unterstützungsangebote zur Verfügung zu stellen, um die Vereinsstrukturen und Sportangebote im Sinne der interkulturellen Öffnung weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus ist das Zusammenführen von Personen und Vereinen von Bedeutung sowie die kulturelle Sensibilisierung der potenziellen Neumitglieder und Vereine für die besondere Leistungsfähigkeit des Sports in Hinblick auf das Thema Integration.

Ziel 1

Interkulturelle Öffnung von Vereinsstrukturen und -angeboten fördern

Die lokalen Sportvereine erfahren eine bedeutende Rolle in Bezug auf das gesellschaftliche Zusammenleben in den Städten und Gemeinden. Damit die Potenziale des Sports optimal genutzt werden können, gilt es Sportvereine und Sportinitiativen bei der Weiterentwicklung ihrer Strukturen und Angebote zu unterstützen, um mögliche Barrieren im Zugang zu Vereinen und deren Sportangebote abzubauen.

Ziel 2

Bereitstellung ausreichender Kapazitäten für Sportstätten und Schwimmbäder in den Städten und Gemeinden

Damit Sportvereinen die Möglichkeit eröffnet wird, ausreichend Sportangebote für ihre Mitglieder bereitzustellen, ist es von Bedeutung, dass in den jeweiligen Städten und Gemeinden ausreichende Kapazitäten für Sportstätten und Schwimmbäder zur Verfügung gestellt werden.

Ziel 3

Gewinnung Zugewanderter als aktive Vereinsmitglieder

Für Sportvereine ist eine konstante Anzahl an Mitgliedern von hoher Bedeutung, um die Vereinsangebote sicherzustellen. Um dies auch zukünftig gewährleisten zu können, kann es unterstützend wirken, vermehrt Zugewanderte und Personen mit Migrationshintergrund für das Vereinswesen zu gewinnen. Von Bedeutung kann es sein, diese Personen als Übungsleiter zu gewinnen oder zur Übernahme von Vereinsämtern zu motivieren.

Ziel 4

Sensibilisierung Zugewanderter über gesundheitliche Aspekte des Sports

In den Sportvereinen stehen vor allem der Spaß und die Gemeinschaft im Vordergrund. Die sportlichen Aktivitäten haben darüber hinaus einen positiven Effekt auf eine gesunde Lebensweise. Es ist daher von Bedeutung, diese gesundheitlichen Aspekte der Bewegung zielgruppenspezifisch zu erläutern, um sportliche Aktivitäten zu fördern.

»Sport führt Menschen zusammen
und hat eine soziale Bindungskraft,
die ihresgleichen sucht.«

(Bundesprogramm Integration durch Sport)



Maßnahmen

Sport und Freizeit

Ziele	Mögliche Maßnahmen
Ziel 1 Interkulturelle Öffnung von Vereinsstrukturen und -angeboten fördern	Interkulturelle Öffnung in den verbandlichen Gremien im Bodenseekreis über Sportkreis und ARGE (württembergische und badische Sportvereine) als wichtiges Thema platzieren
	Begegnungen mit Vereinen und Zugewanderten ermöglichen, um Vorurteile abzubauen
	Informationsveranstaltungen und Unterstützungsangebote für Vereine zum Thema Sport mit Zugewanderten/„Sport und Integration“
	Einrichtung von Sportmittlern als Brückenbauer
	Ausbau der Vereinsnetzwerke, um Kontakte zu Migrantenselbstorganisationen zu erhalten, um Zugänge für Zugewanderte zu erleichtern
	Entwicklung eines Fragebogens zur Abfrage von Freizeitinteressen. In Bezug auf Flüchtlinge in der Anschlussunterbringung: Einbindung von „Freizeitaktivität“ in das Projekt Integrationsmanagement
	Bedarfsorientierte Informationsveranstaltungen für Lehrer, Sportstätten und Eltern über kultursensible Fragestellungen in Verbindung mit Sportunterricht
Ziel 2 Bereitstellung ausreichender Kapazitäten für Sportstätten und Schwimmbädern in den Städten und Gemeinden	Zusammenstellung fehlender Kapazitäten in den Städten und Gemeinden

Maßnahmen

Sport und Freizeit

Ziele	Mögliche Maßnahmen
Ziel 3 Gewinnung Zugewanderter als aktive Vereinsmitglieder	Informationsmaterial und Veranstaltungen für Zugewanderte über Sportangebote in den Gemeinden
	Bereitstellung von Fördermöglichkeiten rund um das Thema Integration und Sport für Vereine
	Unterstützung von Vereinen, die Zugewanderte und Personen mit Migrationshintergrund als Übungsleiter ausbilden möchten
	Gründung von leicht zugänglichen Sporttreffs als „Lotsenangebot“ für Vereinsangebote
	Sportkleiderbasar auf Vereinsebene einrichten, um Sportkleidung günstig zur Verfügung zu stellen
Ziel 4 Sensibilisierung Zugewanderter über gesundheitliche Aspekte des Sports	Entwicklung zielgruppenspezifischer Materialien zu den gesundheitlichen Aspekten des Sports
	Bedarfsorientierte Informations- und Aufklärungsveranstaltungen



Interkulturelle Öffnung



Interkulturelle Öffnung

Interkulturelle Öffnung gilt als Querschnittsthema im Bereich der Integration und wird definiert als ein Prozess, der Verwaltungen und Organisationen in die Lage versetzen soll, ihre Angebote und Leistungen an eine durch Einwanderung veränderte soziale Umwelt auszurichten.

Der Prozess der interkulturellen Öffnung ist von zentraler Bedeutung für Verwaltungen, da dadurch systematisch die Dienstleistungs- und Bürgerorientierung gestärkt werden. Darüber hinaus werden Verwaltungen in die Lage versetzt, potenzielle Kunden zu erreichen, die sie bislang nicht oder nicht in einem ausreichenden Maß erreicht haben. Interkulturelle Öffnung ist ein Prozess, der auf vier verschiedene Ebenen verläuft.

Personal

Die personelle Ebene betrifft vor allem Maßnahmen der Personalentwicklung und Personalrekrutierung.

Durch gezielte Personalschulungen kann interkulturell sensibilisiert und interkulturelle Kompetenzen erworben werden.

Dadurch erhöht sich vor allem die Mitarbeiterzufriedenheit und es verbessert sich die Dienstleistungsorientierung in Beratungsgesprächen.

Im Bereich der Personalrekrutierung kann es eine Strategie sein, gezielt Zugewanderte sowie Personen mit Migrationshintergrund durch Stellenangebote anzusprechen und einzustellen. Durch persönliche Netzwerke des Personals sowie die kulturelle Nähe können Zugänge zu Verwaltungen und Organisationen erleichtert werden.

Organisation

Auf der Ebene der Organisation werden einerseits Strukturen und Prozesse beleuchtet und andererseits Strategien entwickelt.

Interkulturelle Öffnung als einen Prozess einer Verwaltung anzustoßen, ist eine strategische Entscheidung, die von der Führungsebene einer Verwaltung getroffen wird und zunächst in der Hierarchie von „oben nach unten“ verläuft. Durch die Einbindung des Personals in strukturelle Veränderungen entwickelt sich daraus ein partizipativer Prozess aller Beteiligten. Von Bedeutung ist, dass sich Strukturen und Prozesse dahingehend weiterentwickeln, die heterogene Kundenstruktur zu berücksichtigen. Ziel kann es sein, Prozesse vereinfacht und insbesondere bürokratische Abläufe transparent zu gestalten.

Eine Folge kann ebenfalls sein, dass Organisationsstrukturen modernisiert oder neu aufgebaut werden, um den Dienstleistungscharakter einer kultursensiblen Verwaltung zu stärken.

Angebote

Eine weitere Ebene ist die der Angebote und Dienstleistungen. Durch die verschiedenen Angebote und Produkte sollen alle Zielgruppen erreicht werden. Insbesondere wird dies durch eine stärkere Berücksichtigung der zielgruppenspezifischen Bedarfe bei der Gestaltung der Angebote und Dienstleistungen erreicht.

Vernetzung

Die Vernetzungsebene ist eine weitere Möglichkeit für Organisationen, ihre Angebote und Dienstleistungen allen Personen zur Verfügung zu stellen. Durch eine gezielte Vernetzung beispielsweise mit Migrantenselbstorganisationen können Multiplikatoren gewonnen werden, die kultursensibel informieren und vermitteln können. Durch die Kooperationen können Vorbehalte gegenüber Behörden und Organisationen abgebaut, persönliche Kontakte aufgebaut und gleichzeitig das Vertrauen gestärkt werden.

Ziele der Arbeitsgruppen zum Thema Interkulturelle Öffnung

Die interkulturelle Öffnung ist ein Querschnittsthema und nahm in den Beratungen aller sechs Arbeitsgruppen eine zentrale Bedeutung ein.

Im Folgenden werden gesondert die integrationspolitischen Ziele der Arbeitsgruppen in Bezug auf die verschiedenen Ebenen der interkulturellen Öffnung aufgelistet. Die dazugehörigen Ansätze können den Maßnahmenlisten der jeweiligen Arbeitsgruppen entnommen werden.



Ziele

Personal

- Ziel P1:** Personalgewinnung und -entwicklung im Sinne der interkulturellen Öffnung (AG Gesundheit)
- Ziel P2:** Gewinnung und Sensibilisierung von Arbeitgebern (AG Arbeitsmarkt)

Organisation

- Ziel O1:** Entwicklung eines strategischen Konzeptes zur Förderung von interkulturellen Begegnungen und Patenschaften (AG Bildung)
- Ziel O2:** Entbürokratisierung der Prozesse (AG Arbeitsmarkt)
- Ziel O3:** Interkulturelle Öffnung von Vereinsstrukturen und -angeboten fördern (AG Sport und Freizeit)

Angebote

- Ziel A1:** Förderung von interkulturellen Begegnungen und Patenschaften (AG Bildung)

Vernetzung

- Ziel V1:** Initiierung von neuen Kooperationsformen im Sinne der interkulturellen Öffnung (AG Bildung)
- Ziel V2:** Unterstützung und Einsatz von kultursensiblen Multiplikatoren (AG Gesundheit)

Das 6-Säulen-Modell

Das 6-Säulen-Modell des Bodenseekreises

Für den Bodenseekreis ist das Thema interkulturelle Öffnung von zentraler Bedeutung. Der Landkreis verfolgt die Stärkung der interkulturellen Öffnung und hat Anfang 2016 das sogenannte „6-Säulen-Modell“ konzipiert und Zielgruppen definiert.

Abbildung 2: 6-Säulen-Modell – Interkulturelle Öffnung



Auf Basis dieses Modells sollen innerhalb der verschiedenen Säulen insbesondere folgende Akteure gefördert werden:

- Säule I:** Ämter des Landratsamtes
- Säule II:** Ämter der Städte und Gemeinden, Integrations- und Flüchtlingsbeauftragte
- Säule III:** Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Bildungsträger und Wohlfahrtsverbände
- Säule IV:** Bürgerschaftlich Engagierte Initiativen, Helferkreise in der Flüchtlingsarbeit, Sportvereine, Kultur- und Freizeitvereine und Migrantenselbstorganisationen
- Säule V:** Zugewanderte, unabhängig von Aufenthaltsstatus
- Säule VI:** Kleine und mittelständische Unternehmen, Arbeitgeberverbände

Organisationen




Anlaufstelle **ANIA**


 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit
Konstanz – Ravensburg



LANDRATSAMT
BODENSEEKREIS



 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit
Friedrichshafen

 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit
Konstanz – Ravensburg



elobau Stiftung



Friedrichshafener Integrations- und Bildungsverein e.V.



Wir sagen danke!



Teilnehmende Personen

Adamczak, Erwin, Handwerkskammer Ulm | **Albayrak, Husein**, Jobcenter, Landratsamt Bodenseekreis | **Alemdaroglu, Ömer**, Verein Türkischer Elternbeiräte Bodenseekreis und Umgebung e.V. | **Arnold, Johanna**, Suchtberatung Friedrichshafen, Diakonisches Werk Ravensburg | **Aulmann, Peter**, Vorsitzender des Vorstands, elobau Stiftung | **Bamann, Ulrich**, 1. Vorsitzender, Arbeitskreis für Menschenrechte, Asyl, Frieden, Umwelt und globale Bildung e.V. | **Bauer, Nadja**, Sachgebietsleitung Ausländerwesen, Stadt Überlingen | **Baur, Ludger**, Jobcenter, Landratsamt Bodenseekreis | **Bissinger, Claudia**, IHK Bodensee-Oberschwaben | **Boerner, Sybille**, Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e.V. | **Bolien, Wiltrud**, Sozialplanung, Landratsamt Bodenseekreis | **Bott-Eichenhofer, Elke**, CJD Friedrichshafen | **Braig-Schweizer, Sabine**, Bereich Querschnitt: Förderung der Familie, Jugendamt, Landratsamt Bodenseekreis | **Brancazio, Jasmina**, CJD Friedrichshafen | **Bretz, Sebastian**, Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Bodensee e.V. | **Breuning, Hans-Martin**, Ökumenischer Asylkreis FN-West e.V. | **Brugger, Hermann**, Koordination Schule-Verein, Sportkreis Bodensee e.V. | **Coban, Emel**, Rat der Nationen und Kulturen Friedrichshafen | **Coban, Sezgin**, DITIB Friedrichshafen | **Dachauer, Elke**, Integrationsbeauftragte, Stadt Überlingen und Gemeinde Owingen | **Demircan, Enes**, Interkultureller Dialog im Bodenseekreis e.V. | **Demircan, Hatice**, Interkultureller Dialog im Bodenseekreis InDiBo e.V. | **Dittert, Ulrike**, CJD Überlingen | **Effat, Nawab**, Sprachlehrerin | **Egner, Melanie**, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bodensee, ZfP Südwürttemberg | **Ehrle, Franziska**, Bundesagentur für Arbeit, Agentur für Arbeit Friedrichshafen | **Engelskirchen, Hans-Peter**, Kreuzbund Bodenseekreis e.V. | **Fahr, Alexander**, Ausländeramt, Stadt Friedrichshafen | **Fastnacht, Susanne**, Geschäftsführende Schulleitung Berufliche Schulen, Hugo-Eckener-Schule Friedrichshafen | **Feyl, Theresa**, Sozialplanung, Landratsamt Bodenseekreis | **Frank, Liliane**, Schulleitung, Justus-von-Liebig-Schule Überlingen | **Frank, Rebecca**, Flüchtlingssozialarbeit, Johanniter-Unfallhilfe e.V. | **Frey, Julia**, Integrationsbeauftragte, Gemeinde Meckenbeuren | **Fuchs, Natascha**, Jugendamt, Landratsamt Bodenseekreis | **Funke, Michaela**, Flüchtlingsbeauftragte, Stadt Markdorf | **Ganzmann, Brigitte**, Integrationsbeauftragte, Stadt Tett nang | **Garvin, Natascha**, Integrationsbeauftragte, Stadt Friedrichshafen | **Gebert, Nikola**, Jobcenter, Landratsamt Bodenseekreis | **Gèrard, Maria**, Amtsleitung Jobcenter, Landratsamt Bodenseekreis | **Gotzmer-Groß, Angela**, Gesundheitsamt, Landratsamt Bodenseekreis | **Habsireuther, Dagmar**, Diakonisches Werk Überlingen | **Haugg, Melanie**, Pflegestützpunkt, Landratsamt Bodenseekreis | **Hellmann, Eva**, Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e.V. | **Heß-Böhlen, Friederike**, Landwirtschaftsamt, Landratsamt Bodenseekreis | **Hilbert, Thomas**, Amtsleitung, Amt für Schule und Bildung, Landratsamt Bodenseekreis | **Hipp-Streicher, Angelika**, Fachleitung Familie und Integration, Caritas Bodensee-Oberschwaben | **Hirt, Ursula**, Willkommenslotsin, BBQ Berufliche Bildung gGmbH | **Hofmaier, Susanne**, Integrations- und Flüchtlingsbeauftragte, Gemeinde Uhldingen-Mühlhofen | **Hriny, Magdalena**, Caritas Bodensee-Oberschwaben | **Humpenöder, Karin**, Geschäftsstellenleitung, Bundesagentur für Arbeit, Agentur für Arbeit Überlingen | **Illi, Sven**, Flüchtlingssozialarbeit, Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Bodensee e.V. | **Immeke, Nadine**, Ausländerbeauftragte Bodenseekreis,

Wir sagen danke!

Bundesagentur für Arbeit, Agentur für Arbeit Friedrichshafen | **Köse, Ramazan**, Vorstandsvorsitzender, Friedrichshafener Integrations- und Bildungsverein e.V. | **Kottenrodt, Daniel**, Kreisvolkshochschule, Landratsamt Bodenseekreis | **Krahn, Torsten**, Geschäftsstellenleitung, Bundesagentur für Arbeit, Agentur für Arbeit Friedrichshafen | **Krebs, Ulrike** (†), Kreisjugendreferentin, Landratsamt Bodenseekreis | **Kunz, Ursula**, Integration durch Sprache e.V. | **Leber, Eveline**, Präsidentin, Sportkreis Bodensee e.V. | **Lehmann, Rolf**, Unterstützerkreis für Flüchtlinge Überlingen | **Lubos, Susanne**, Handwerkskammer Ulm | **Luca, Andrea**, Bereichsleitung Ambulante Dienste Friedrichshafen, Pauline 13 e.V. | **Ludwig, Barbara**, Fachbereichsleitung der Beratungsstelle für Flüchtlinge und Flüchtlingssozialarbeit, Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Bodensee e.V. | **Lutomski, Iga**, Sportkreis Bodensee e.V. | **Mallon, Irina**, CJD Überlingen | **Meinel, Mirko**, Integrationsbeauftragter, Gemeindeverwaltungsverband Eriskirch, Kressbronn a.B., Langenargen | **Merdovic, Mersida**, Integrationsbeauftragte, Gemeinde Salem | **Moin, Ramin**, Flüchtlingsbeauftragter, Stadt Friedrichshafen | **Mommertz, Irene**, Ludwig-Dürr-Schule, Vertreterin Staatliches Schulamt Markdorf | **Müller, Sonja**, CJD Friedrichshafen | **Oberhanß, Rolf**, Stabsstelle Integration, Stadt Friedrichshafen | **Ögütcü, Hasan**, Alevitisches Bildungswerk e.V. | **Özkurt, Demir Ali**, Bildungshafen e.V. | **Pechmann, Katharina**, AOK Bodensee-Oberschwaben | **Popov, Margarita**, Flüchtlingssozialarbeit, Johanniter-Unfallhilfe e.V. | **Probst, Anna**, Asylnetzwerk Tettang | **Rau, Brigitte**, Koordination, Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH | **Reiners, Harald**, Polizeipräsidium Konstanz, Referat Prävention | **Reisch, Elisabeth**, Sportkreis Bodensee e.V. | **Reitz, Babette**, Volkshochschule Friedrichshafen | **Restle, Annette**, Gesundheitsamt, Landratsamt Bodenseekreis | **Rogalla, Kurt**, Sportmittler, Sportkreis Bodensee e.V. | **Sari, Bülent**, Bildungshafen e.V. | **Schairer, Franz**, Bundesagentur für Arbeit, Agentur für Arbeit Ravensburg | **Schenk, Gabriela**, Kreisvolkshochschule, Landratsamt Bodenseekreis | **Schlecker, Regina**, CJD Friedrichshafen | **Schlichtig, Joachim**, Berufsberatung, Bundesagentur für Arbeit, Agentur für Arbeit Friedrichshafen | **Schmitt, Lars**, ImmiGreat e.V. | **Schober, Jo**, Asylnetzwerk Tettang | **Scholl, Heike**, Migrationsberatung, Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Bodenseekreis e.V. | **Seböck, Martina**, Sportkreis Bodensee e.V. | **Siegele, Claudia**, CJD Ravensburg | **Singler, Markus**, Integrationslotse, Südwestmetall Verband der Metall- und Elektroindustrie | **Soest, Klaus**, Netzwerk Bleiben mit Arbeit, Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH | **Stadler, Manuela**, Stadt Friedrichshafen | **Swysen, Ralf**, Abteilungsleiter 2BFS, VAB-, VABO-Klassen, Claude-Dornier-Schule Friedrichshafen | **Tabuso, Antonia**, Willkommenslotsin, Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH | **Tuncay, Hüseyin**, Friedrichshafener Integrations- und Bildungsverein e.V. | **Veser, Marielle**, Caritas Bodensee-Oberschwaben | **Villinger, Petra**, Stabsstelle Integration, Stadt Friedrichshafen | **Vogel, Regine**, Ein Herz für Flüchtlinge Helferkreis, Kressbronn | **Voigt, Karin**, CJD Friedrichshafen | **Volk, Katja**, Regierungspräsidium Tübingen | **Wasner, Ewald**, Handwerkskammer Ulm | **Weber, Ines**, Stabsstelle Integration, Bildung, Stadt Friedrichshafen | **Weigelt, Daniela**, Flüchtlingssozialarbeit, Johanniter-Unfallhilfe e.V. | **Zimmermann, Anja**, Jugendhilfeplanung, Landratsamt Bodenseekreis

Impressum

Herausgeber: Landratsamt Bodenseekreis
Sozialdezernat
Amt für Migration und Integration
Albrechtstraße 75, 88045 Friedrichshafen

Redaktion: Yalcin Bayraktar
Marvin Arnold
Katharina Binzler
Miriam Macak
Petra Schmidberger
Simone Schlachter

Information: Amt für Migration und Integration
Telefon: 07541 204 5099
E-Mail: migration@bodenseekreis.de

Grafik: Andrea Schnitzer | Freie Fotografin | Dipl. Grafik-Designerin (BDG)

Bilder: Fotolia, Landratsamt Bodenseekreis

Copyright: Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, Speicherung in elektronische Systeme oder gewerbliche Nutzung, auch nur auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers. Keinerlei Gewähr oder Haftung für Aktualität, Richtigkeit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen.

Druck: Druckerei Stein GmbH & Co. KG

Stand: April 2018



LANDRATSAMT
BODENSEEKREIS

Amt für Migration und Integration